

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6384)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-spaltige Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfte u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2275

Ahrensburg, Donnerstag, den 25. Januar 1894

17. Jahrgang.

Die Landwirthschaftskammern.

Mit dem nunmehr bekannt gewordenen Gesetzentwurf über die Errichtung von Landwirthschaftskammern hat die preussische Regierung eine weitgreifende Action in die Wege geleitet, bestimmt, die vielfach mißliche Lage der Landwirthschaft zu heben und zu bessern. Zu diesem Behufe wird in dem Entwurfe eine gesetzliche korporative Organisation der Landwirthschaft vorgeschlagen, in Gestalt einer Art provinzieller Parlamente, deren Mitglieder aus Wahlen aller selbstständigen Landwirthe, Eigentümer wie Pächter hervorzugehen haben. Als Hauptaufgabe der Landwirthschaftskammern bezeichnet die Vorlage die Förderung aller auf Hebung der Lage des ländlichen Grundbesitzes abzielenden Einrichtungen, insbesondere die aktive Mitwirkung bei allen Maßnahmen, welche die Organisation des ländlichen Credits und sonstige gemeinsame Aufgaben betreffen. — Außerdem sollen die Landwirthschaftskammern mit der Obliegenheit betraut werden, den technischen Fortschritt der Landwirthschaft durch zweckmäßige Einrichtungen zu begünstigen und schließlich ist noch eine eventuelle Mitwirkung der projektirten Institute bei der Verwaltung der Produktenbörsen in Aussicht genommen. Der Thätigkeit der Landwirthschaftskammern ist demnach ein weiter Spielraum eröffnet, wobei als Mittelpunkt der ihnen gesteckten Ziele eine grundlegende Aenderung im Kreditwesen der Landwirthschaft, mit anderen Worten: Die Umwandlung der bisherigen Hypothekenschulden in unkündbare Renten erscheint. Es wird also eine neue Gestaltung der Rechtsverhältnisse des ländlichen Besitzes erstrebt, die ihn befähigen soll, auch ungünstige Zeiten wieder zu überwinden. In der übermäßigen Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes erblickt der Motiven-

bericht zur Vorlage die hauptsächlichste Ursache der heutigen Nothlage der Landwirthschaft und die Beseitigung dieses Uebelstandes will die Regierung durch ein die bisherigen Formen der ländlichen Rechts- und Kreditverhältnisse an bedeutsamen Stellen geradezu sprengendes umfangreiches System korporativer Gestaltung erreichen.

Eine tiefeinschneidende, in ihren Wirkungen und in ihrer eigentlichen Tragweite noch durchaus nicht zu übersehende Agrarreform tritt mit diesen gesetzgeberischen Vorschlägen der preussischen Regierung in die Erscheinung. Inwieweit die Durchführung der geplanten Reform gelingen wird, entzieht sich indessen zur Zeit noch jeder Beurtheilung; sind doch hierbei außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden, die sich von selbst ergeben, wenn man die jetzt aufgeworfenen Fragen auch nur flüchtig prüft. Die Regierung selbst ist sich der großen Tragweite ihres unternommenen Schrittes wohl bewußt, wie aus den vom Landwirtschaftsminister v. Heyden im Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärungen hervorgeht, und sie selber erhofft auch von der Vorlage nicht die Beseitigung des augenblicklichen Nothstandes der Landwirthschaft, sondern nur die Verstopfung der Hauptquelle der Nothlage. Außerdem ist bei dem Umfange der projektirten Reform gar nicht daran zu denken, daß ihre parlamentarische Erledigung in der gegenwärtigen Session des preussischen Landtages erfolgen könnte, hierzu werden vielmehr noch fernere Sessionen nöthig sein, während die praktische Verwirklichung des Gesetzes über die Landwirthschaftskammern, die schließliche Zustimmung des Landtages hierzu natürlich vorausgesetzt, ebenfalls noch einen längeren Zeitraum erfordern würde.

Sollte es aber dann doch einmal zur Errichtung von Landwirthschaftskammern

kommen, so könnte die Ausdehnung derartigen Institutionen auf das gesammte Reich kaum mehr einem Zweifel unterliegen, es würden dies schon die vielfach eng miteinander verknüpften Interessen der Landwirthschaft in Preußen und derjenigen im übrigen Deutschland erfordern. Vorerst freilich befindet sich der ganze Plan noch in sehr weitem Felde und ob er je überhaupt Fleisch und Blut gewinnen wird, das läßt sich jetzt noch nicht im Entferntesten vorhersehen. — Jedenfalls ist es aber von Wichtigkeit, wie man sich vor Allem in den Kreisen der Landwirthe zu den projektirten Landwirthschaftskammern und deren Aufgaben stellen wird, worüber hoffentlich schon die nächste Zeit Aufklärung bringen wird.

Die neue Bau-Ordnung für kleine Städte.

(Schluß.)

Aborts, Jauchen- und sonstige Sammelgruben für Flüssigkeiten müssen im Boden und an den Wänden undurchlässig sein, wo eine geschlossene Behausung herrscht, kann die Ortspolizeibehörde auch für Dungsstätten diese Anforderung stellen. Behälter für überreichende Abfälle sollen geruchdicht abgeschlossen sein.

Windmühlen dürfen nur in einer Entfernung von mindestens 50 Mtr. von öffentlichen Wegen, 25 Mtr. von benachbarten Grundstücken und Privatwegen und 200 Mtr. von fremden Gebäuden angelegt werden. Käuherkammern, Rauchdarrren u. dürfen nur in Räumen angelegt werden, deren Wände, Decken und Fußböden massiv und feuerfester sind. Backöfen sollen nur in Räumen angelegt werden, deren Wände massiv oder von ausgemauerten, innen 1/2 Stein stark verbleibendem Holzschwerkorn hergestellt sind. Schmelöfen und andere Werkstätten solcher Handwerker, welche mit härterem Feuer arbeiten, dürfen nur massiv erbaut werden. In den Werkstätten der Tischler, Drechsler, Stellmacher, Böttcher u. s. sind offene Feuerungen nicht statthaft, geschlossene nicht zum Heizen der Räume dienende nur dann, wenn

sie ein ringsum abschließbares, feuerfestes, geräumiges Vorlegege erhalten, oder wenn sie von außen geheizt werden. Die Einzelheiten dieser Anlagen sind durch besondere Vorschriften geregelt. Gebäude, in welchen leicht entzündliche aber schwer zu löschende Stoffe in größerer Menge bearbeitet, hergestellt oder gelagert werden, müssen mit massiven Mauern umgeben und wenn sie mit anderen Gebäuden zusammenhängend gebaut werden sollen, von diesen durch Brandmauern getrennt werden.

Für Gebäude und Gebäudetheile, welche bestimmungsmäßig eine größere Zahl von Menschen vereinigen, wie Gasthäuser, Tanzböden, Vereins- und Konzertsäle, Fabriken und dergleichen sind in jedem einzelnen Falle besondere Anforderungen zu stellen. Allgemein wird gefordert: Vorkehrungen zur andauernden, reichlichen Zuführung frischer Luft, eine für alle Fälle ausreichende Zahl von Thüren die leicht und schnell zu öffnen sind und nach außen schlagen, ausreichende, gut gelüftete und beleuchtete und leicht zugängliche Bedürfnisküchen, die für beide Geschlechter völlig getrennt sind und von denen der Dunst nicht in die Haupträume ziehen kann.

Der Genehmigung bedürfen neue bauliche Anlagen jeder Art, insbesondere auch Anlagen von Blitzableitern, Entfridigungen von Brunnen, Dungsstätten, Aborten, Gut- und Bewässerungsanlagen; ferner Um- und Ausbesserungsbauten, sofern dabei die Herstellung oder Veränderung von massiven und Fachwerkwänden, Dächern, Decken, vortretenden Gebäudetheilen, Treppen, Licht- und Lüftungseinrichtungen, Feuerstätten, Schornsteinen, Blitzableitern, Brunnen, Dungsstätten und Aborten stattfindet. Für die Anfechtung der Verfügungen der Ortspolizeibehörde findet entweder der Beschwerdeweg beim Landrath und Regierungspräsidenten, oder die Klage im Verwaltungsstreitverfahren, — beim Kreisaußschuß, Bezirksaußschuß, Oberverwaltungsgericht — statt.

Der Antrag auf Ertheilung der Baugenehmigung ist bei der Ortspolizeibehörde schriftlich einzureichen, demselben sind Bauplan und Baubeschreibung in doppelter Ausfertigung beizufügen, welche unter Darstellung der Grundrisse sämtlicher Geschosse mit Angabe der Heizkörper, sowie der erforderlichen Querschnitte und einer Ansicht der Straßenseite die Bauart und Abmessungen des beabzielten Baues im Ganzen, sowie in den einzelnen

„Doch, es ist noch Jemand krank, Mutter“ sagte eine rauhe Stimme aus der Ecke hinter dem Kleiderbock.

„Still, Master!“ rief Frau Dann ärgerlich, und sah entschuldigend die beiden Damen an, welche bei diesem Lautwerden einer männlichen Stimme im Zimmer von ihren Stühlen aufgeschreckt waren. „Es ist bloß mein Dann.“

Lady Cope lächelte.

„Es macht nichts. Aber wer ist krank?“

Der Gemeine Dann saß auf der andern Seite dieses einfachen Wandschirmes und hatte vermutlich geschlafen, aber jetzt steckte er seinen Kopf zwischen zwei Handtüchern hervor, die sich rund um seinen Hals legten, und blickte und nickte den Damen zu.

„Wenn Mylady erlauben, es ist unser Junge — unser Chip, der, der die Trompete bläst.“

„Ja, ja, ich weiß,“ erwiderte Lady Cope.

„Sei doch still, Dann,“ flüsterte seine Frau ihm zu.

„Will nicht,“ lautete die lakonische Antwort. Der Gemeine Dann hatte sich nämlich eben erst in der Kantine gestärkt.

„Was fehlt ihm denn?“

„Ach das wissen wir eben nicht, Mylady, bloß der Junge ist nicht mehr, was er sonst war. Er sitzt herum und seufzt und ist nicht ordentlich, und während er sonst manchmal in die Kantine kam —“

„Wilst Du Dich wohl nicht als solchen Narren zeigen, Dann?“ flüstert Frau Dann zornig.

„Halte Deinen Mund, willst Du wohl, Weib, und sprich nicht so zu mir vor den Damen.“

„Ich denke, wir müssen jetzt gehen, Frau Dann,“ sagte Lady Cope. „Wenn Ihr Sohn krank ist, so lassen Sie von mir holen, was Sie für nöthig halten.“

„Ich danke Ihnen sehr, Mylady,“ sagte Dann, „aber wenn Sie mich alles sagen lassen wollten, wäre ich Ihnen sehr dankbar.“

„Ja, fahren Sie nur fort, mein guter Mann.“

„Ja, sehen Sie, Mylady, das ist nun so gewesen, seit der Robert Blak ins Regiment kam und uns oft hier besuchte.“

Gulda wechselte die Farbe, und während sie noch vor einem Augenblick Lady Cope's Arm genommen hatte, um sie mit sich aus dem Zimmer zu ziehen, blieb sie jetzt regungslos stehen mit zusammengezogenen Augenbrauen und erwartungsvoll auf jedes weitere Wort lauschend.

„Ja, und er ist jetzt nicht wohl?“ sagte Lady Cope.

„Nun, es ist Unwohlsein, und es ist auch nicht, Mylady,“ meinte der Sprechende Kopf und erschütterte durch sein Schütteln die hängende Leinwand. „Den einen Tag singt er und spielt er, und ist wer weiß wie ruhig, und den nächsten seufzt er und ist traurig und will nicht sprechen und thut, als

Schwarzes Blut.

Roman von George Manville Fenn.

Alle Rechte vorbehalten. [Nachdruck verboten.]
Autorisirte Uebersetzung von P. Wolkmann.

(Fortsetzung.)

In Folge dessen fügte es sich natürlich, daß Mittelmeister Miller den beiden Damen bald darauf wie durch einen Zufall begegnete, aber Gulda zeigte nicht die geringste Lust, stehen zu bleiben und auf die leeren Komplimente zu hören, mit denen er sie zu überschütten gedachte.

„Zur Hölle mit ihr!“ zischte er durch die Zähne. „Eines Tags soll sie mir schon bitter dafür büßen. Ich werde sie schon dafür bestrafen, daß sie mich jetzt so in Armeslänge von sich entfernt hält. Ich werde es nicht vergessen, meine hochmüthige Dame. Was ist die Ursache? Wäre noch Jemand anders im Spiel?“

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Mittelmeister Miller biß sich auf die Lippen, und seine Augen glänzten unheimlich bei diesem Gedanken.

„Hätte ich etwa einen Nebenbuhler?“

Der Gedanke hielt ihn einen Augenblick fest.

„Defleton?“ sagte er halblaut. „Pah! absurd! Nun, lassen wir die Sache auf sich beruhen. Alles wird schließlich dem Manne

zutheil, der im Stande ist, geduldig zu warten. Ich verstehe es, zu warten, und ich werde warten, meine theure Gulda, und je länger Sie mich warten lassen, desto schwerer wird die Schuld sein, die Sie nachher bei mir abbüßen müssen.“

Er blickte den beiden Damen nach, bis sie durch den breiten Thorweg verschwanden, der in die Kaserne führte, und ging dann seines Weges.

„Sie schien froh, von mir loszukommen. Ist es Kofetterie? Nein,“ fügte er nach einer Pause hinzu, „dazu war es zu wirklich; aber es macht nichts, meine Zeit wird schon kommen.“

Er zog seine Zigarrentasche heraus, wählte eine Zigarre, biß das Ende wüthend ab, entdeckte dann, daß er keine Streichhölzer bei sich hatte und ging nach seinem Quartier zurück.

Unterdessen machten die beiden Damen eine Anzahl Soldatenfrauen durch ihren Besuch glücklich und kamen zuletzt zu Frau Dann, welche Lady Cope's wertheste Gehülfin oder Adjutant in ihren Angriffen auf Krankheit oder Elend abgab. Die gute Frau staubte sorgfältig einige Stühle mit ihrer Schürze ab, und antwortete dann auf die Frage der Frau Oberst:

„Nein, Mylady, ich glaube nicht, daß ich jetzt eben für irgend Jemanden Hülfe zu erbitten brauchte außer für Dembijs.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

theilen und die Art und Stärke der zu verwendenden Stoffe genau erkennen lassen. Bei jedem Bau muß die Höhenlage gegenüber der Straßen- und Mauerlinie ersichtlich gemacht werden. Baupläne sind in der Regel im Maßstab 1:100, Sonderzeichnungen im Maßstab 1:20 anzufertigen, alle Maße, besonders Mauer- und Balkenlängen und Abmessungen der Räume sind deutlich in Metermaß einzuschreiben. In doppelter Ausfertigung ist ein Lageplan einzureichen, der in der Regel im Maßstab von mindestens 1:500 gezeichnet ist. Thunlichst sollen die einzelnen Zeichnungsblätter nicht größer als 33 x 42 Cmt. genommen und in Mappen bzw. auf 21 x 33 Cmt. gefalzt eingereicht werden, gerollte Vorlagen werden zurückgewiesen. Zu den Zeichnungen ist festes, nicht brüchiges Zeichenpapier oder Baupapier zu verwenden, Baupapier ist auf gutes Zeichenpapier aufzukleben. Die Bauverordnungen werden dem Bauherrn schriftlich durch einen Bauinspektor erteilt, dieser und die Bauunterlagen müssen während der Bauausführung stets auf der Baustelle oder in deren Nähe bereit gehalten werden. Uebertretungen der Vorschriften werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder verhältnismäßiger Haft geahndet.

Den einzelnen Gemeinden steht es frei, nach Einholung der Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten im Wege der Polizeiverordnung die Bestimmungen dieser Bauordnung den örtlichen Bedürfnissen entsprechend zu ergänzen.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Zurückstellungen in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse finden auf Ansuchen (Reklamationen) der Militärschlichter oder deren Angehörigen statt. Es dürfen vorläufig zurückgestellt werden: a) die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister; b) der Sohn eines zur Arbeit und Aussicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einziger und unentbehrlicher Stütze zur landwirtschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist; c) der nächstste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen, oder an den erhaltenden Wunden gestorbenen, oder in Folge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann; d) Militärschlichter, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtnis zugewallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirtschaftung angewiesen und die wirtschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist; e) Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärschlichterjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtnis zugewallen und deren wirtschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handlungshäusern entsprechenden Umfangs findet diese Vorschrift sinngemäße Anwendung; f) Militärschlichter, welche in der Vorbereitung zu einem bestimmten Lebensberufe oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind und durch eine Unterbrechung bedeutenden Nachteil erleiden würden; Militärschlichter römisch-katholischer Konfession, welche sich dem Studium der Theologie widmen, sind zurückzustellen; g) Militärschlichter, welche ihren dauernden Aufenthalt im Auslande haben. — Da die einzureichenden Reklamationen einer genauen Prüfung

bezüglich der behaupteten Reklamationsgründe nach vor dem Ersatzgeschäft unterzogen werden müssen, so empfiehlt es sich, mit der Einreichung derselben nicht zu säumen, etwaige Beweismittel beizulegen oder doch namhaft zu machen.

*** Ahrensburg, 24. Januar.** In der in vor. Nummer unseres Blattes erwähnten Untersuchungssache wegen Kontursvergehens gegen den Kaufmann Möller jr. und Genossen ist gestern Morgen auf Anordnung des Staatsanwalts auch der „Geschäftsnachfolger“, C. Dittmann verhaftet und dem Justizgefängnis in Altona zugeführt worden. Da Niemand mehr vorhanden war, das Geschäft zu vertreten, wurde dasselbe gestern geschlossen.

Ahrensburg, 23. Januar. Nachdem in den jüngst erschienenen Nr. der „Storm. Ztg.“ das Gesuch der hiesigen Lehrer um Regulierung der Gehälter mehrfach in Korrespondenzen usw. zur Sprache gebracht worden ist, sehen die unterzeichneten Lehrer sich veranlaßt, die Gründe ihres Vorgehens kurz darzulegen.

1. Es wird von den maßgebenden Kreisen allgemein anerkannt, daß die Lehrgelöhner dringend der Aufbesserung bedürfen.

2. In den größeren Ortschaften unserer Provinz und den meisten kleineren Orten derselben, besonders in solchen, welche mit Ahrensburg auf eine Stufe zu stellen sind, ist die Gehaltsfrage in den letzten Jahren in allseitig befriedigender Weise gelöst worden.

3. In Ahrensburg muß in Anbetracht der städtischen Verhältnisse und großstädtischen Preise die Aufbesserung der Gehälter als besonders dringlich angesehen werden. Diese Sachlage ist bisher in den Kreisen der hiesigen Bürger nie bestritten, vielmehr sogar unaufgefordert zugegeben worden.

4. Die staatlichen Dienstalterszulagen, welche vom 1. Dienstjahre beginnend, alle fünf Jahre um 100 Mk. steigend bis zum Höchstbetrage von jährlich 500 Mk. (dieser höchste Satz wird also nach vollendetem 30. Dienstjahre erreicht), vom Staate den Lehrern gezahlt werden, sind eine mittelbare Beihilfe zu den Schullasten der Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern; sie entbinden jedoch keineswegs die Gemeinden von ihrer Verpflichtung, die Lehrer auskömmlich, d. h. so zu belohnen, daß diese eine Familie gründen und erhalten können.

Die Lehrer Ahrensburgs hoffen und erwarten auf das bestmögliche, daß ihre vollberechtigten Wünsche erfüllt werden und daß die beteiligten Kreise bereit sein werden, ebenso opferwillig, wie andere Gemeinden mit höheren Gemeindefinanzverhältnissen, die Gehaltsfrage zu regulieren, umso mehr, da mit dem Jahre 1895 neben den bisherigen gesellschaftlichen, direkten Staatszuschuß zu den Schullasten welcher sich für Ahrensburg auf jährlich 2350 Mark beläuft, den Gemeinden die gesamte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer überwiesen wird.

C. F. Hansen. Karnaag. Peters. Rahlf. A. Schmidt.

Ahrensburg, Lübeck-Hamburger Bahn. (Eingekandt.) Nicht allein die Einlegung neuer Züge ist Bedürfnis, dem jetzt abgeholfen werden soll, sondern ein sehr dringendes Bedürfnis ist die Einheit der Preise für Zeitarten nach dem Tarifssatz von 4 Mk. pr. Klm. und Jahr für die 3. Wagenklasse, wie er jetzt nur zwischen Hamburg-Lübeck und Hamburg-Travemünde besteht, festzusetzen. Dadurch wird der Verkehr gehoben, die Zahl der Zeitarteninhaber bedeuend vergrößert und der Bahngesellschaft eine feste von Jahr zu Jahr steigende Einnahme zugeführt, was der Gesellschaft und den Aktionären nur angenehm sein könnte. Wäher Zeitarteninhaber würde dann in Zukunft nicht die 3. sondern die 2. Wagenklasse benutzen, wenn dieselbe demen-

sprechend nach dem Satz von 6,00 Mk. pr. Klm. und Jahr berechnet würde. Wie verschied. die Preise der Zeitarten nach klm. gerechnet sind, zeigt folgende Tabelle.

Von Hamburg nach	klm.	3. Kl.	pr. klm.
Wandsbek	5	Mk. 40,00	Mk. 8,00
Alt-Nahlsdorf	12	„ 94,10	„ 7,84
Ahrensburg	21	„ 149,60	„ 7,12
Bargteheide	28	„ 183,70	„ 6,56
Oldesloe	37	„ 221,60	„ 5,68
Reinfeld	49	„ 236,90	„ 5,04
Lübeck	63	„ 252,00	„ 4,00
Travemünde	83	„ 332,00	„ 4,00

Wie sich die Preise von Lübeck nach den einzelnen Stationen und die Stationen unter sich verhalten, weiß ich nicht, aber sehr interessant ist die Berechnung nach obenstehender Tabelle.

Klm.	3. Kl.
von Hamburg n. Lübeck	63 Mk. 252,00
„ „ Ahrensburg 21	149,60
„ „ Wandsbek 5	40,00

Demnach wäre der Preis von Ahrensburg nach Lübeck mit 42 Klm. Entfernung nur 102 Mk. 40 Pf., also die doppelte Entfernung nur 2/3 des Preises oder 2,44 Mk. pr. klm. Welche Berechnung bei den Preisen zu Grunde liegt ist unersichtlich und daher ist es eine große Nothwendigkeit für alle Stationen den selben Preis von 4,00 Mk. pr. klm. und Jahr für die 3., und 6,00 Mk. pr. klm. und Jahr für die 2. Wagenklasse festzusetzen.

□ Deftliches Stormarn, 23. Januar. Zu Kirchgemeinde-Vertretern des Kirchspiels Giebede wurden einstimmig der Kupfer S. Appel in Laabek Dorf und der Erbpächter W. Witten von Laabek Gut gewählt.

Am Sonntag Morgen fiel das Dienstmädchen des Erbpächters A. Peemöller in Todendorf aus der Voheluke. Das Mädchen soll nach dem Fall sehr über Schmerzen im Kopf geklagt haben. Erst am Nachmittag wurde ihrer Mutter, der Wwe. Peemöller daselbst, der Unfall ihrer Tochter mitgeteilt.

Friedrichruh, 23. Januar. Gestern Mittag traf hier der Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, Graf von Moltke, zum Besuch bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck ein. Der Fürst und sein Gast luden Nachmittags spazieren, nachdem das Mittagessen eingenommen war. Graf Wilhelm v. Bismarck, der am Sonnabend Abend eingetroffen war, ist gestern früh nach Hannover zurückgereist.

Kleine Mittheilungen.

Bei einem Streit unter den bei der Schleife am Kanal bei Brunsbüttel beschäftigten Schloßern erhielt einer von ihnen einen Stich mit einer Feile ins Rückgrat. Der Verletzte hat seitdem die Sprache verloren und liegt in bedenklichem Zustande darnieder.

In dem Etat der Justizverwaltung für 1894/95 sind außer drei neuen Richterstellen an den Landgerichten in Altona und Kiel fünf neue Amtsrichterstellen vorgesehn und zwar je eine in Altona, Blankenese, Kiel, Neumünster und Wandsbek.

Das Allgemeine Grenzzeichen ist dem Wachmeister Behrens vom 15. Husaren-Regiment in Wandsbek verliehen worden.

Der lange verschollene gewesene frühere Amtsvorsteher Sibbers-Kirzbüll ist vor einigen Tagen bei seiner Familie angelangt und dann durch den Gensdarm nach dem Amtsgerichts-Gefängnis gebracht worden.

Hamburg.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend in einer Fabrik der Hamburger-

straße in Wandsbek. Der dort beschäftigte 58 Jahre alte Arbeiter Jädel wurde von einem Treibriemen erfasst und mehrere Male mit herumgeschleudert, ehe es gelang, die Maschine zum Stillstand zu bringen. Die erlittenen Verletzungen, Halswirbelsbruch etc., waren so schwerer Art, daß der Tod sofort eintrat.

Ein recht trauriger Fall ereignete sich am Freitag in der Kirche der Baptistengemeinde an der Böhmische Straße. Dort wurde der Prediger Herr C. H. Kemnitz, 71 Jahre alt, plötzlich auf der Kanzel und zwar während der Predigt von einem Schlaganfall getroffen und brach zusammen. Man brachte den schwer Erkrankten in die Sacristei und von dort später nach seiner Wohnung an der Feldstraße. Dem bedauernswürdigen Herrn ist die rechte Seite vollständig gelähmt. Herr Prediger Kemnitz war 41 Jahre lang Prediger in Tonkin und seit 8 Jahren an der hiesigen Baptistengemeinde. Er ist bei derselben sehr beliebt.

Ein überaus frecher Einbruchdiebstahl bei dem die Einbrecher eine große Beute machten, wurde in der Nacht zum Sonntag in dem, Cimsbütteler Chaussee Nr. 1. gegenüber dem Cimsbütteler Polizeibezirks-Bureau belegenen Laden des Gold- und Silberwarenhändlers J. D. Lindemann ausgeführt. Geraubt wurden etwa 180 Doublee Herren- und Damenringe, 20 Herren- Medaillons, 70 Herren- und Damen Uhrketten, 30 goldene Armbänder, 20 Granat- und Korallen armbänder, 20 Broden, 25 silberne Armbänder, eine goldene und 2 silberne Damenringen mit gleichen Ketten, eine silberne Herren-Cylinderuhr, ein Kissen mit 60 goldenen und silbernen Anhängern, 40 Paar Manschettenknöpfe, 60 Paar Garnituren Chemisettknöpfe, 40 silberne Menagere theile, ein Liqueur Aufsatz, ein Granat Nicker armband, eine Granat-Galaskette, 6 Granat-Broden 10 silberne Streichholzboxen, ein Kasten mit 60 Doubleerlingen, 20 silberne Damentetten und 15 silberne Herren-Uhrketten, im Gesamtwerthe von etwa 4000 Mk.

Deutsches Reich.

Zur Ergänzung der Nachricht von dem Absenden eines Handschreibens seitens des Kaisers an den Fürsten Bismarck wird gemeldet: „Fürst Bismarck habe seinen unterthänigsten Dank dem Kaiser übermitteln lassen. Er werde, sobald es sein Gesundheitszustand gestatte, sich bei Hofe vorstellen und seinen Dank persönlich abliefern.“ Die „N. A. Z.“ sagt, man dürfe annehmen, daß die Entsendung des Flügeladjutanten des Kaisers, v. Moltke, nach Friedrichruh aus ur-eigenen Initiative des Kaisers herorgegangen sei. Die „Köln. Ztg.“ erzählt, Fürst Bismarck erwiderte dem Kaiser dankend, er würde sich unmittelbar nach dem Geburtstag des Kaisers bei ihm in Berlin melden.

Ueber das Verhältnis des Fürsten Bismarck zu den „Hamburger Nachrichten“ erschien vor Kurzem eine Broschüre, in welcher ein anscheinend Eingeweihter diese Beziehungen als sehr intime schildert. Die „Hamb. Nachr.“ haben sich die Sache sehr lange überlegt; jetzt aber kommen sie mit einem Leitartikel, der die Angaben der Broschüre in ironischem Tone dementirt. „Unser Verkehr mit Friedrichruh, so schreibt das Blatt, besteht lediglich in mündlichen Anfragen und Mittheilungen, welche leider nicht täglich, sondern oft in nur allzulangen Zwischenräumen stattfinden.“ In dem Artikel sind noch nur zwei Stellen von allgemeinerem Interesse. Auf die Behauptung der Broschüre, daß der Fürst den Ministern v. Bötticher und Miquel feindlich gestimmt sei, erwidert: „Daß der Fürst auf Herrn v. Bötticher

ob er sich seines armen, alten Vaters schämte.“

„Als ob Du sein Vater wärest!“ murkte Frau Dann. Dann fügte sie laut hinzu: „Ich bin sicher, Mann, daß Mylady all diese Sachen gar nicht zu hören wünscht.“

„Und ich bin sicher, daß sie es hören will,“ rief Dann ärgerlich. „Was mischst Du Dich ein? Halte Deinen Mund und sei nicht so grob. Bitte, warten Sie nur einen Augenblick, Mylady. Vielleicht haben Sie schon einmal früher von solch einem Fall gehört. Den einen Tag will er auf und davon gehen, und den nächsten Tag will er im Regiment bleiben und sich anstrengen, damit er befördert wird, und den nächsten Tag sitzt er wieder und seufzt zum Herzbrechen und will sich kaum rühren.“

„Es fehlt ihm gar nichts Besonderes, Mylady,“ unterbrach Frau Dann.

„Aber doch, sehr viel fehlt ihm. Der junge Robert Blak hat ihn ganz verwandelt, so daß er immerzu seinen armen Kopf damit quält, wie er sich „bitben“ soll und ebenso gut schreiben und ebenso gut lesen und ein ebenso großer Gelehrter werden, wie der Gemeine Robert Blak; und weil er es nicht kann, ist er krank und elend, und ich möchte, daß Mylady ihm etwas eingäbe, was ihn wieder in Ordnung bringt.“

Als sie nach ihrer Wohnung zurückkehrte, sah Hulda, so sehr sie auch dagegen ankämpfte, beständig das schöne Gesicht des jungen Soldaten vor sich, seine dunkeln

Augen wild in die ihren emporblickend, wie sie an jenem schrecklichen Tage zu ihr aufgeschaut hatten, als sie neben seinem Strohlager kniete und sich bemühte, das Blut zu stillen, welches der Wunde in seiner Brust entströmte, und wodurch sie, wie Robert gern zu sich selbst sagte, sein Leben gerettet hatte.

In ihrem Zimmer angelangt, saß sie einige Minuten still da, die Augen starr und träumerisch und einen verzückten Ausdruck in ihren Zügen. Dann schien sie noch einmal zu thaukräftigem Leben zurückzukehren, denn sie sprang auf und rief mit blitzenden Augen und dunkel erröthendem Gesicht:

„Nein, ich werde diesen Wahnsinn bemestern — diese gewissenlose Thorheit — ich werde sie bemestern um Jener willen, die ich liebe und die mich so von Herzen lieb haben.“

Künfundzwanzigstes Kapitel.

Endlich sollte einmal die Eintönigkeit des Kasernenlebens, der beständigen Morgen- und Abendübungen, des Pagens der Gebisse, Sporen und Scheiden, der Knüpfen und der Treffen und das ewige Reinigen des Leders mit Kreide und Pfeifenstumpen durch eine heitere Abwechslung unterbrochen werden. Die Offiziere sowohl als die Mannschaften blickten dem Tage mit Vergnügen entgegen, und der Oberstward durchhausdamit einverstanden. Er meinte: „Unsere Leute üben sich dabei, das auch praktisch anzuwenden, was sie gelernt haben.“

Schon seit Wochen hatten sich die Leute mit ihren Lanzen- und Schwertübungen die größte Mühe gegeben, Sergeant Slak und die übrigen Instrukteure hatten ihre Schüler in höchstem Maße willig und eifrig und in Folge dessen ihre eigene Aufgabe wunderbar leicht gefunden.

Auch unter den Offizieren waren die Pläne für das Wettrennen und die athletischen Wettspiele eingehend besprochen worden; einige darunter, auch Miller und Hefleton, hatten angestrengte Rehtübungen, die letzteren besonders auch mit dem in England so beliebten Knüppel, abgehalten.

„Das ist ja alles recht nett,“ meinte Hefleton, „aber zum Heiner, alter Bursche, ich dünkte, Sie brauchten doch nicht ganz so hart zuzuschlagen.“

„Hart!“ rief Miller mit einem unangenehmen, boshaften Grinsen, „was denken Sie denn, Mann, es ist ja nicht halb so hart, wie ich im Ernste zuschlagen könnte.“

„Dann holen Sie sich irgend einen Andern und schlagen auf ihn los,“ erwiderte Hefleton überlaunig, blieb aber schließlich doch und unterwarf sich den zahllosen von seinem Vorgesetzten ihm beigebrachten Schlägen und Stößen, der ein allgemeines Vergnügen daran zu finden schien, wenn er den Leuten, mit denen er in Berührung kam, Schmerz zu bereiten vermochte.

Im Uebrigen nahm jetzt Hefleton, obgleich er beständig darnach verlangte, das auf ihm liegende Joch abzuschütteln, die

Stellung, so zu sagen, eines Bligableiters bei seinem Rittmeister ein, denn es fehlte ihm der moralische Muth, dessen er bedürft hätte, um sich aus dieser Knechtschaft zu befreien.

Miller schlug ihn in allen Dingen: vom Billard, Kartenspiel und Wetten bis herunter zu den Fekhtknüppeln und Boxerhandschuhen, mit denen der Rittmeister sich an seinen Lieutenant übte, um dann später seine vollendete Kunst vor dem Regiment und den übrigen Zuschauern der athletischen Spiele zu entfalten.

Der Tag kam und die Vorbereitungen waren vollendet. Eine Bahn war abgesteckt, nicht der Art, wie bei einem wirklichen Wettrennen, aber groß genug, um für einige gute Wettrennen auszureichen, in welche dann noch durch Hinderisrennen, Schwertkämpfe, Lanzenkämpfe, Kämpfe mit dem Schwert auf der einen und mit der Lanze oder dem Bajonett auf der andern Seite, sowie endlich durch Kämpfe mit dem Knüppel und durch Ringkämpfe auf ungefaltetem Pferde Abwechslung gebracht werden sollte.

Es war ein heiterer Tag, und eine glänzende Gesellschaft hatte sich auf dem Rasenplatz im Garten des Obersten versammelt, wo für den Zweck ein hübsches Zelt errichtet worden war, und zur festgesetzten Stunde begannen die Spiele.

Rittmeister Miller, der Regimentsadjutant und der Stabsarzt fungirten als Richter, und außerdem hatte der Erstgenannte, um

keine Citirung zu erlangen, die Absicht zu haben, sich in die Reihen der Richteranzuge zu werfen.

Die Zelte, die sauberen leibhaftigen Sultanzüge und die Aufgaben theilen; kennbare mehr als

„Ich hoffe nun wie sie e

Hul nahmslos Solbater Kämpfe rundern fühlte wachen, von Sol mit dre anstaltete bereits Facke v sofort zu erke

„Ich hoffe nun wie sie e

Hul nahmslos Solbater Kämpfe rundern fühlte wachen, von Sol mit dre anstaltete bereits Facke v sofort zu erke

„Ich hoffe nun wie sie e

Hul nahmslos Solbater Kämpfe rundern fühlte wachen, von Sol mit dre anstaltete bereits Facke v sofort zu erke

„Ich hoffe nun wie sie e

...sich zu sprechen sei, wird Niemandem auffallen, daß er es auch auf den demaligen preussischen Finanzminister sei, beruht auf Erfindung." Und dann noch folgende Bemerkung, die wegen ihres eigenartigen Beispiels auffällt: „In das Gebiet der Stimmungsfragen gehört endlich die Aeußerung der Broschüre über die „Mühnung“, mit welcher der Fürst gesagt haben soll, er sei beim Kaiser in Ungnade gefallen. Wir wüßten nicht, wo das der Anlaß zur Mühnung liegen sollte.“

Die dreitägige Generaldebatte des Reichstages über die Weinsteuervorlage hat klar und deutlich gezeigt, daß dieses Reichsteuerverbot noch weniger Freunde und Sympathien im Parlament besitzt, als selbst die geplante Tabaksteuer; es fehlte nicht viel, und die Wein-Vorlage wäre gar nicht an die Steuerkommission gelangt. Dort wird ihre Vermuthlich ein stilles Begräbniß zu Theil werden; wenn der Entwurf nochmals das politische Tageslicht behufs der zweiten Plenarsitzung erblicken sollte, so wäre das nur eine parlamentarische Formalität, denn er kann schon jetzt als gänzlich gescheitert gelten.

Zu Abgeordnetenhaus haben die Konservativen und Freikonservativen die Interpellation eingebracht, ob die Regierung geneigt sei, dahin zu wirken, daß eine fernere Ermäßigung der landwirtschaftlichen Zölle enthaltende Handelsverträge nicht zum Abschluß gelangen, ohne daß eine angemessene Ausgleichung mit den Geldverhältnissen der in Betracht kommenden Konkurrenzländer stattgefunden hat oder gleichzeitig stattfinden wird?

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Finanzminister wies die Vorsitzenden der Einkommensteuer-Verzugs-Kommissionen an, die Zinsen von Staatspapieren, die der betreffende Staat im bestimmten Betrage zu zahlen zusicherte, sind, nachdem der Staat erklärt, er werde die Zinsen nicht mehr in der früheren Höhe oder gar nicht zahlen, von dem Zeitpunkt einer solchen Erklärung an als nur zu einem niedrigen Betrage zugesichert bezw. als wegzufallen anzusehen.

Die Zahl der bei dem Ordensfeste am Sonntag verliehenen Orden und Ehrenzeichen war geringer als in den beiden Vorjahren. Es wurden 1732 Auszeichnungen verliehen gegen 1891 im Jahre 1883 und 1741 im Jahre 1892. — An dem Ordensfeste hat übrigens auch Graf Herbert Bischoff theilgenommen, der dazu befohlen war. Derselbe erschien seit seinem Austritt vom Amt zum ersten Mal wieder bei Hofe.

Bekanntlich ist das Mindestmaß in der Armee auf 1,54 Meter herabgesetzt worden, und die Aushebungs-Kommissionen erhielten Anweisung, wonach die in Anlage I der Heeresordnung vermerkten körperlichen Mängel kein Abhaltungsgrund mehr für die Einhebung sein sollten. Nach diesen Grundregeln ist denn auch beim Aushebungsgefäß 1893 verfahren worden. In Folge dessen sind eine ganze Menge Leute eingestellt worden, welche nach den alten Vorschriften nicht zum Dienen im Heeresdienst herangezogen worden wären. Die Ergebnisse dieser ersten Versuche der neuen Methode haben nicht überall befriedigt. Das liegt zum Theil aber auch in den nicht unbedeutenden Schwankungen in der Konstitution der Bevölkerung der verschiedenen Provinzen. Während z. B. Baiern, Württemberg, Baden, Pommern, Preußen, Posen, Hannover, Schleswig-Holstein einen auch nach den neuen Vorschriften brauchbaren Ertrag geliefert haben, kann das Gleiche z. B. von den mehr industriellen Bezirken und ärmeren Kreisen, namentlich von Schlesien, Thüringen, Rheinprovinz nicht gesagt werden. Es scheint auch, als ob wegen der außerordentlichen Anforderungen, die an das vorjährige Erhebungsgefäß gestellt werden mußten, einige Rück-

seine Eitelkeit vollauf zu befriedigen, seine Absicht kundgethan, daß er gelegentlich sein Richteramt niederlegen würde, um an mehreren der Wettkämpfe persönlich theilzunehmen zu können.

Die Musik hatte ihren Platz nahe dem Zelte, und die verschiedenen Wettkämpfe fanden dem Programm entsprechend unter lebhaftem Beifall der Zuschauer statt.

Gulda und Lady Cope nahmen bevorzugte Ehrenplätze ein, da die Letztere die Aufgabe hatte, späterhin die Preise zu vertheilen; aber ihre Blicke trugen das unverkennbare Gepräge ängstlicher Sorge, und mehr als einmal sagte sie zu Gulda:

„Ich hätte mich nie für eine altrömische Dame geeignet, mein liebes Kind, und ich hoffe nur, daß Niemand bei diesen Spielen, wie sie es nennen, zu Schaden kommen wird.“

Gulda erwiderte nichts, sondern sah theilnahmslos dem Kommen und Gehen der Soldaten zu, wie dieselben verschiedene Scheinkämpfe ausführten, manche davon mit bewundernswerther Gewandtheit. Schließlich fühlte sie jedoch ein gewisses Interesse erwachen, als angekündigt wurde, es sollte jetzt von Soldaten des Regiments ein Wettrennen mit dreimaliger Umrundung des Platzes veranstaltet werden. Als die Teilnehmer bereits zu Pferde, barhaupt und in leichter Frack vom Stall herüber kamen, glaubte sie sofort die große Gestalt von Robert Black zu erkennen; aber als sie sich näherten, sah

igkeiten in der Beurtheilung der Körperbeschaffenheit vorgekommen wären. Die Folge dessen sind ungewöhnlich viele Entlassungen wegen Dienstunfähigkeit geworden, und außerdem eine Menge von Pensionsansprüchen wegen Invalidität, welche die Betroffenen sich in der kurzen Dienstzeit zuerzogen haben wollen. Daß diese Gesuche dem Kriegsministerium eine bedeutende Arbeitsvermehrung eingebracht haben, kann nicht verwundern. Es werden deshalb eingehende Erhebungen über die Berechtigung dieser Gesuche nöthig, außerdem dürften an die Erhebungsbehörden nähere Bestimmungen über die Bedingungen für die Diensttauglichkeit entweder schon erlassen sein, oder erlassen werden. Im Allgemeinen aber läßt sich übersehen, daß Deutschland das durch das neue Gesetz gesteigerte Kontingent an Rekruten wohl aufbringen kann; freilich wird sich vielleicht die Nothwendigkeit herausstellen, den einen Bezirk etwas stärker heranzuziehen als den anderen. (B. Z.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der ungarischen Tagespresse wägt man eifrig die parlamentarischen Aussichten des Zivilgesetzentwurfes ab. Zur Zeit ist die liberale Regierungspartei im Unterhause trotz der erfolgten vielen Austritte von Abgeordneten, welche mit der Kirchenpolitik Bekerle's nicht einverstanden sind, noch immer so stark, daß sich etwa 70 Stimmen Mehrheit zu Gunsten der Regierungsvorlage über die Zivilehe ergeben würden. Es müßte demnach schon eine weitere und beträchtliche Abbröckelung von der ministeriellen Partei eintreten, um das Schicksal dieses wichtigen Gesetzes und hiermit zugleich dasjenige des Kabinetts Bekerle selbst ernstlich in Frage zu stellen.

Italien.

Der Vorwurf der Hinterlist gegen Deutschland und Oesterreich, welcher dem früheren Ministerpräsidenten Italiens, Marquis Rudini, von der „Times“ gemacht worden ist, wird jetzt von der „Opinione“, dem Organ Rudini's, energisch zurückgewiesen. Das Blatt bestreitet entschieden, daß Rudini während seiner Ministerpräsidentenschaft illegal gegenüber den Verbündeten Italiens gehandelt und mit Rußland geheime Unterhandlungen gepflogen habe. Die „Opinione“ versichert vielmehr, Rudini habe stets die Politik des Friedens unter treuem Anschluß an den Dreiebund vertreten. Schließlich meint das Blatt, die „Times“ bezwecke mit ihren Verläumdungen lediglich, Italien zu übertriebenen Mächtigungen und zur Annahme einer fast kriegerischen Haltung zu bewegen.

Orient.

Die Vorgänge in Serbien nehmen eine immer ernstere Färbung an. Erste Ereignisse, so sagt man in Wiener unterrichteten Kreisen, seien schon in allernächster Zeit zu erwarten. Laut unzweifelhaften Belgrader Berichten ist Erzherzog Milan bereits in Belgrad eingetroffen. Die Lage ist nach Wiener Quellen folgende: Die Regierung raffte zur Deckung des Januarkupons alles aufzutreibende Geld zusammen, vermochte aber dem zufolge nicht alle Gehälter der Offiziere zu bezahlen. Die ohne Sold gebliebenen Offiziere wandten sich direct an den König und verlangten von ihm Hilfe. Da nun die Regierung ganz außer Stande ist, Geld herbeizuschaffen, fürchtet die Umgebung des jungen Herrschers, daß die Unzufriedenheit der Offiziere ausbrechen und bedenkliche Folgen haben könnte. Deshalb wurden rasche Maßregeln für unerlässlich erachtet und die Berufung eines neuen Kabinetts, vorwiegend militärischen Charakters, beschlossen.

sie, daß sie sich geirrt hatte, und daß statt zwölf nur elf Reiter gekommen waren.

Die Leute sollten ihre gewöhnlichen Sättel benutzen, die Pferde waren ebenso geschnitten wie zu einer Parade, und besondere Schnelligkeit stand nicht zu erwarten, aber das Wettrennen versprach trotz alledem interessant zu werden, und Offiziere wie Gemeine wetteten eifrig auf den Ausgang.

„Wo ist der zwölfte Mann,“ hörte man Rittmeister Miller rufen, und einer der Teilnehmer antwortete, sein Pferd hielt ihn zurück — es wäre sehr bödig, und er würde wahrscheinlich nicht am Wettrennen theilnehmen können.

Die Worte waren kaum gesprochen, als ein Reiter aus einer der Stallthüren in das helle Sonnenlicht förmlich hinauszuschießen schien, und Gulda sowohl als Nelly empfinden heftiges Herzlopfen, als sie den Reiter erkannten, wie er in schnellem Trabe herüber kam.

In demselben Augenblick ließen die Trompeten einen prächtigen alten Marsch erklingen, und Roberts Pferd blieb genau in der Mitte des Platzes erschreckt stehen, mit geblähten Nüstern, die Flanken mit seinem Schweife peitschend und laut schnaufend.

Robert schmeichelte und streichelte und bemühte sich in jeder Weise, das starrköpfige Thier von der Stelle zu bringen, aber so gute Freunde sie sonst auch schon geworden waren, heute hatte das Pferd sich schon über zu vielerlei geärgert und weigerte sich in

Belgrad, 21. Januar. Eine Extra-Ausgabe des „Objet“ meldet: Der König berief um Mitternacht die Minister des Auswärtigen und des Innern und erklärte denselben, er könne sich in der schwierigen Situation selbst nicht orientiren, weshalb er seinen Vater berufen habe. Zugleich erklärte der König, daß er dem Kommandanten der Garnison, Oberst Kofa Milovanovitch, die nöthigen Anweisungen ertheilt habe. Daraufhin reichte das Ministerium seine Demission ein mit der Motivirung, daß die Ankunft Milan's in Belgrad verfassungswidrig und gesetzwidrig sei. Die Skupschtina, die am Montag zusammentreten sollte, wird auf Verlangen des Königs vertagt. Die Blätter melden die Ankunft Milan's in Extra-Ausgaben. Gegen etwaige Aufstrebungen sind die weitestgehenden militärischen Maßnahmen getroffen. Die Truppen sind in den Kasernen konsignirt.

Spanien.

Die außerordentliche Gesandtschaft Spaniens an den Sultan von Marokko befindet sich nunmehr unter Führung des Marschalls Martinez Campos unterwegs. Zur Begleitung der Gesandtschaft stehen in dem Hafenort Mazagan, von wo aus die Landreise der Mission stattfindet 600 Mann marokkanischer Truppen, Infanterie und Kavallerie, bereit; auf den Ueberlandweg bis Marokko rechnet man fünf Tage. Wegen der Schwierigkeit der Verbindungen ist die Nachricht von der Ankunft der spanischen Herren in der Residenzstadt Muley Hafsan erst gegen den Ausgang dieses Monats zu erwarten.

Samoa.

Auf den Samoa-Inseln sind neue Unruhen ausgebrochen. Die Eingeborenen in Ana empörten sich gegen den König Matietoa und riefen den Sohn Tamasese zum König aus, andererseits haben die Bewohner der Insel Savaii Matietoa Treue geschworen und scharen sich um ihn. — Die den Schutzmächten Samoas zugeschriebene Absicht der Mächte, die Eingeborenen zu entwaffnen, soll der Hauptgrund der abermaligen Unruhen und Unzufriedenheit auf Samoa sein. Die Samoaner erklären, jedem Versuche, ihnen die Waffen zu nehmen, Widerstand leisten zu wollen. Hoffentlich gelingt es dem zu erwartenden gemeinsamen Vorgehen Deutschlands, Englands und Nordamerikas, die neueste Bewegung auf Samoa bald wieder zu unterdrücken.

Afrika.

Kapsstadt, 22. Januar. Nach einem Telegramm des Majors Francois hat er am 19. Januar in der Doriffschlucht bei Gausberg die Witboois geschlagen und ihnen große Beute zugeführt. 40 Pferde und eine große Menge von Rindern und Schafen erbeutet. Von der Schutztruppe wurden nur 3 Soldaten leicht verwundet.

Mannigfaltiges.

Einem qualvollen Tod hat eine in der „Gesellschaft“ wohlbekannte junge verheiratete Frau in einem Dorfe der Umgegend Petersburgs erlitten. Dieselbe hatte sich darüber beunruhigt, daß ihr schönes langes Haar auszufallen begann und, um dem Uebel zu steuern, dasselbe auf den Rath einer Freundin mit Petroleum gewaschen. Während sie nun eines Morgens in ihrem Morgenkleide mit aufgelöstem Haar dasaß, zündete sie sich eine Zigarrette an, um den Petroleumgeruch zu vertreiben. Da fing das mit Petroleum getränkte Haar plötzlich Feuer und auch der auf ihren Hüften aus einem Nebenzimmer herbeieilende Gemahl war nicht im Stande, die Flammen zu erlöchen. Nur die Augen, welche die Unglückliche mit ihren Händen bedeckt hatte, und die Füße blieben unverletzt. Nach fünf Tagen starb

Folge dessen entschieden, den Liebkosungen, Schenkelbrücken und Drohungen seines Reiters nachzugeben.

Robert fühlte, wie ihm das Blut in die Wangen stieg, und wie sein Fäzorn erwachte, als er die Menge in lautes Lachen ausbrechen hörte, und Rittmeister Miller mit seinem Notizbuch in der einen, der Reitpeitsche in der anderen Hand auf sich zukommen sah und ihn schreien hörte:

„Zurück mit dem Pferd nach dem Stall, Sie stupider Idiot. Fort mit Ihnen! Können Sie nicht hören?“

Als ob das Pferd die beleidigenden Reden des Rittmeisters verstände, gab es plötzlich allen Widerstand auf und tänzelte in einem leichten, springenden Trabe zu der Gruppe herüber, die bereits am Start versammelt war.

Laute Beifallsrufe traten an die Stelle des Lachens, und als das schöne von Robert gerittene Thier näher kam, wurde es kritisch betrachtet und gab den Wetten eine ganz neue Richtung.

Miller wurde grünlich, als er die Beifallsrufe hörte, und suchte nach irgend einem Vorwande, Pferd und Reiter zurückzuschicken, bernigte sich aber schließlich bei dem Gedanken, daß das bödige Thier gewiß noch einmal widerpenstig werden und dadurch das Unterliegen seines Reiters herbeiführen würde.

Jetzt begannen die zwölf Reiter unter allgemeinen Zurufen ihr Wettrennen, aber bald vermochten die Sachverständigen sich

fi, nachdem sie furchtbare Schmerzen ausgehalten, aber bis zum letzten Augenblick bei vollem Bewußtsein geblieben war.

Mehrere Frauen von Böhmen und Wanne veröffentlichten in der „Emscher Zg.“ folgende Eingeklagte: „Es ist schon lange unter sehrlicher Mühseligkeit gewesen, daß jeden Abend die Witzhäuser pünktlich geschlossen werden, um unsere Ruhe haben zu können; aber es bleibt hier immer noch beim Alten, obgleich seit Jahresfrist die Beamtenchaft vermehrt worden ist. Wir verlangen aber, daß Ruhe und Ordnung herrscht und bitten daher die Beamten, strengstens gegen jeden Unfug und gegen jede Uebertretung einzuschreiten, andernfalls wir uns höheren Orts beschweren müssen.“ Das läßt ja tief blicken!

Helm ab zum Gebet. Man schreibt aus Thüringen: Bei Gelegenheit einer Feldübungsstelle der Kommandeur eines Thüringischen Regiments an einen erst vor kurzem in das Regiment versetzten Lieutenant verschiedene examinatorische Fragen, u. a. auch die: „Was würden Sie thun, wenn im Gefecht von links und rechts feindliche Infanterie auf Sie und Ihre Truppe zukäme, von vorn aber feindliche Artillerie und von hinten feindliche Kavallerie herankäme?“ Der junge Offizier antwortete nach einigem Zögern, fast im Kommandotone: „Stilgehenden: — Gewehr ab! — Helm ab zum Gebet!“ Der Oberst soll in hohem Grade frappirt von dieser Antwort gewesen sein; er wandte sich darauf herum, aber befriedigt nickend, von dem jungen Offizier ab.

Ueber eine eigenartige Vereinsblüthe haben wir — so schreibt die „R. A. Z.“ — bereits im Sommer berichtet: dem „Kreuzotter-Verein“. Derselbe — jetzt 15 Mitglieder zählend — ist in ein neues Stadium getreten, als er die Ruhe des Winters dazu benutzt hat, um Statuten zu entwerfen. Dieselben haben, wie wir vernehmen, bereits die polizeiliche Behätigung erhalten. § 1 hat folgenden Wortlaut: „Der am 1. Januar 1894 ins Leben tretende Verein hat den Namen „Kreuzotter-Vertilgungsverein“ erhalten und wird seinen Sitz in Königsberg i. Pr. haben. Der Zweck desselben soll sein, die Mitglieder während der Sommerzeit in den nächsten Umgebungen der Stadt zu versammeln, um der Vertilgung der mit den Jahren stets zunehmenden, der Menschheit so schädlichen giftigen Schlangen zc. obzuliegen; gleichzeitig aber auch den Familienangehörigen der Mitglieder Vergnügungen darzubieten.“ — Zweifellos ist der Kreuzotter-Vertilgungsverein mit Familienamusement ein Unikum im deutschen Vereinsleben, aber andererseits gewiß ein sportlicher Klub, dessen Bestrebungen außerordentlich lobenswerth sind.

Was ein Hase verzehren kann. Die Schlei. Ztg. schreibt: Ein schlesischer Jagdhaber hält seit Jahresfrist einen Hasen, der durch Zufall in Gefangenschaft gerieth, in seinem Gehöft. Freund Lampe hat dadurch zu einer interessanten Statiik zuverlässiges Material gegeben. Der „Gefangene“ verzehrt täglich zwei Kilogramm Hen, 750 Gramm Munkelkrüben und — eine flache Milch. 1000 Hasen würden demnach innerhalb eines Jahres 730 000 Kilogramm Hen und 273 750 Kilogramm Raben, im Ganzen also etwa 100 Waggonladungen Futtermittel beanspruchen, die einen Werth von ungesähr 50 000 Mk. repräsentiren.

Ein entsetzliches Liebesdrama hat sich in Krakau ereignet. Dort draun ein junger Schauspieler, Chadyanski, in die Wohnung der beliebten Schauspielerin Anette Wirwicz, Chadyanski, welcher die Künstlerin leidenschaftlich liebte, ohne Gegenliebe zu finden, erschloß die Unglückliche und entleibte sich dann selbst.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Zies, Ahrensburg.

...abteilers... bedurft... schaft zu... en: vom... herunter... schufen... in seinen... eine voll... und den... n Spiele... reitungen... abgesteckt... en Wett... einige gute... wann noch... e, Langen... auf der... Bajonett... ch durch... ch Ring... wechsehung... und ein... auf dem... sten ver... ches Zeit... stgesetzten... abjutant... Richter... nte, um

Anzeigen.

Verpachtung.

Die vom Fuhrmann Schröder bis jetzt in Pacht gehabte

Koppel „Heerberg“, groß 1 ha 17 ar 19 qm soll vom 1. April cr. ab an neu verpachtet werden.

Ahrensburg, den 24. Januar 1894. Gröppler, Gutsinspektor.

Bekanntmachung.

Die noch nicht erhobenen Quartiergeldbeträge ersuche ich dringend, am Donnerstag den 25. und Freitag den 26. dts. Mts., gegen Einlieferung der Quartierbillette während der Geschäftsstunden von 9-12 Uhr bei mir abgeben zu wollen.

Ahrensburg, den 24. Januar 1894. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Mauersteine

1. und 2. Sorte, ab Werk Familien oder auch frei am Bau, liefert zu billigen Preisen H. Peemöller.

Ahrensburg. Großer reeller

Ausverkauf!

von zurückgesetzten Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eisen-Waaren:

eis. emailirte Kochtöpfen, gr. u. kl. „ „ „ Grapen „ „ „ gew. eiserne Grapen „ „ „ Schaufeln, Spaten, Pfannen etc.

Emailirte Waaren:

emailirte Kaffeekannen, „ „ „ Koch- u. Schmoortöpfe, „ „ „ Teller, Schüsseln, Löffel etc. etc.

Glas- und Porzellan-Waaren:

Ess-Service, Kaffee-Service, Wasch-Service, Teller, Tassen, Kummern, Gläser, Flaschen etc. etc.

Der Ausverkauf findet nur eine kurze Zeit statt und bitte freundlich um gefl. Besuch

G. Schmidt, Ahrensburg, am Weinberg.

Deutsche u. englische Steinkohlen,

Coacs, Braunkohlen

empfehlen Ahrensburger

Turner-Bund.

Masken

sowie Masken-Kostüme sind von Sonnabend den 27. Jan. Nachmittags 4 Uhr ab im Lokale des Herrn J. Spiering zu billigen Preisen vom Turner-Bund zu mieten.

Ahrensburg, den 24. Januar 1894. E. Pahl.

Ahrensburger Turner-Bund.

Masken

sowie Masken-Kostüme sind von Sonnabend den 27. Jan. Nachmittags 4 Uhr ab im Lokale des Herrn J. Spiering zu billigen Preisen vom Turner-Bund zu mieten.

Ahrensburg, den 24. Januar 1894. E. Pahl.

Ahrensburger Turner-Bund.

Ahrensburger Turner-Bund.

Militärische Kameradschaft von Ahrensburg u. Umgegend.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

am Sonnabend, den 27. Januar Abends 8 Uhr werden die Kameraden freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Maiglöckchen-Parfüm

der Parfümerie JdunaHamburg ist weltbekannt und beliebt, weil es noch von keinem andern ähnlichen Parfüm übertroffen worden ist. à Flacon mit Spritzkorken Mk. 1 u. Mk. 1.50, zu haben bei A. Rodde, Ahrensburg.

Dankagung.

Mein Sohn hatte offene Stellen. Es bildeten sich große Blasen, die aufgingen, und darunter war es dann förmlich wie faules Fleisch. Dabei hatte mein Sohn sehr viele Schmerzen. Wir hatten schon alle möglichen Mittel gebraucht, da aber nichts half, wandten wir uns schließlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Altona, Allee 44. Beim Gebrauch von dessen Medicamenten wurde die Krankheit sofort besser und schon nach wenigen Wochen war sie geheilt. Wir sprechen Herrn Dr. Hope für die glückliche Kur unsern besten Dank aus. (gez.) Ludwig Brandt, Daffow i. M.

Andovis, Salz-Sering, Sauer-Sering, Salz-Gurken, Kronsbeeren, gef. u. Leberwurst, Lübecker, Pfd. 80 Pfg.

empfehlen H. Badtram.

Warnung.

Der große Erfolg, den unsere Pat.-H-Stollen

erlangen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere

Stets scharfen H-Stollen

(Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.

Leonhardt & Co. Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Zur Ausfertigung von Pferdegeschirren

und Polster-Arbeiten sowie zur prompten Ausfertigung von Reparaturen empfiehlt sich

L. Leonhard, Sattler u. Tapetier. Ahrensburg, am Rondeel.

Technicum Mittweida

a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. Vorunterricht frei.

Delicatessen!

Wettwurst, geräuch. u. gekocht Hummer, Kronen, Sardinen in Del, Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, fette, Heringe, Matjes, Schweizerkäse, echter, Holländer Rahmkäse, Burgkäse, Honig etc. etc.

empfehlen Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Hambg. Schlachthaus-Dung

Liefere an jede Bahnstation. John Hilbert, Hamburg, Einsbittlerstr. 49.

Verlag der Dürr'schen Buchhandlung, Leipzig.

17. vermehrte und verbesserte Auflage.

Die holsteinische Küche.

Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglichen Kochrecepten und einem Speisekalender auf alle Tage des Jahres von Johanna Rufz.

Elegant gebunden Mark 3,50

Vorräthig in E. Ziese's Buchhdlg., Ahrensburg.

Garantirt Eingeschossene

Reelle Bedienung. — Feste Preise.

Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — Taschen-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — Doppel-Jagdkarabiner 30 Mk., einzeln Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenschuss 4 Mk. — Püsch- u. Scheibenbüchsen von 30 Mk. an. — Patentfeuer-Doppelflinten prima Qual. von 36 Mk. an. — Patent-Luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima Leder 6 Mk. — 100 Central-Röhren 1,70 Mk.

Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislitten gratis u. franco. — Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken. Für jede Waffe Übernahme ich volle 10 Jahre Garantie.

Deutsche Waffenfabrik. Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine. Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

Georg Knaak, Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

Möblien-Magazin

von H. Griesenberg, Tischlermeister.

Großes Lager aller Arten von Möblien, von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen

Ahrensburg, Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

Bewährtes diätetisches Getränk bei Darm-Katarrhen und Verdauungsstörungen.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee. Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus.

Mit Milch gekocht hat Dr. Michaelis' Eichel-Cacao keine verstopfende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen.

Alleinige Fabrikanten: Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh. Vorräthig in allen Apotheken und Droguengeschäften.

In Büchsen von 1/2 Ko. à M. 2.50, 1/4 Ko. à M. 1.30, Probepäckchen à M. 0.50.

Keine Hosenträger!! Keine Riemen mehr!!

Der Automat - D. R. P. - Dieses neu erfundene Instrument, das am Hüfttheile jeder Hose angebracht werden kann, macht Hosenträger u. Riemen vollständig überflüssig. Die Vortheile sind augenfällig, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit der An- und Abklopfen des Hosenträger Haltens des Körpers eine viel freiere und ungezwungene, da der Automat bei jeder Bewegung des Körpers, sogar bei jedem Aehemzuge nachgibt. Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc.

Preis M. 1.25, von 2 Stück an Franco-Zusend. Nur zu beziehen von Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., E. Klosterstrasse 49.

Ein großer Posten Bukskins-Reste

in allen Längen, passend zu Anaben-Anzügen, ist soeben eingetroffen; Winter-Jackets zu 15 Mk., Westen von 3 Mk. an, keine Konfektions-Arbeit! und doch billigste Preise. P. E. Lange, Schneiderstr. Ahrensburg, Manhagener Allee.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse,

sowie zum Reinigen u. Plombiren jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Reinfeld.

Tiefschwarze Tinten:

Hohenzollern-Tinte Normal-Tinte Alizarin-Tinte in Flaschen von 10 Pf. bis 1 Mk. empfiehlt E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 25. Januar: Wärmer, meist trübe Niederschläge, starker bis stürm. Wind. 26. Kälter, theils wolfig m. Sonnenchein, theils trübe, Niederschläge. Frische bis starke Winde. 27. Feuchthalt, meist bedeckt, vielfach Niederschläge. Frische bis starke Winde.

Zur Tanzmusik am Kaisers-Geurtstag, den 27. Januar, ladet ergebenst ein

Soisbüttel. H. Clasen

Jeder Freund unserer herrlichen Natur, jeder Freund des Reisens und Wanderns sollte auf

„Frisch auf“

Illustrirte Zeitung für Natur- und Wandrerfreunde mit dem Gratisbeiblatt „Die Heilquelle“

bei der nächsten Postanfalt, wo man wohnt, abonniren. Das sehr reichhaltige und hochinteressante Blatt, welches in Berlin am 1., 10. und 20. jeden Monats in feinsten Ausstattung erscheint, kostet bei allen Postanstalten nur 1 Mk. 25 Pf. vierteljährlich. Anzeigen von Adressen, Hotels, Restaurants, Reiseartikeln etc. haben den gewöhnlichen Erfolg.

H. Götz & Co., Waffenfabrikanten. Berlin, Friedrichstr. 208. Revolver 5 bis 75 M. (Specialität), Taschen (grösst. Sortirn.) Gewehrform. M. 6,50 bis M. 50. — Luftgewehre (schönes Geschenk) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M. Jagdkarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss M. 34. — bis M. 250. — 3jähr. Garantie. Umtausch gestattet. Nachnahme oder Vorauszahlung. Ill. Preisbücher gratis u. franco.

Telegramm-Adressen: Waffengötz, Berlin.

Visitenkarten

auf feinsten Eisenblechkartons mit den modernsten Schriften liefert in sauberster Ausführung und eleganter Verpackung C. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Möblien-Transporte

Verpackung, Aufbewahrung, Expedition. Heinr. Wachtmann & Co. M. d. Deutschen Möbel-Transport-Gesellschaft. Hamburg, Raboisen 74 Fernspr. 213 III. Hofenstr. 69.

Kälbermarkt.

Hamburg, den 23. Januar 1893. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1086 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfund Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität 78 1/2 - 83 Mk. „ 2. Qualität 75 - 78 „ „ 3. Qualität 70 - 75 „

Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 100 Stück.

Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg.

In der abgelaufenen Berichtswoche verlief der Futtermittelmarkt in ruhiger Stimmung. Trotz eingetretenerm größeren Futterbedarf vermochte bei den niedrigen Getreidepreisen ein regeres Geschäft nicht aufzukommen. Preisbezug fest.

Weizenmehl Nr. 2,60 bis 5,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Weizenmehl Nr. 3, — bis M. 6,00 pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen. Weizenmehl Nr. 3, — bis M. 6, — pr. 50 Ko. ab Magdeburg.

Weizenmehl Nr. 3,00 bis M. 5,70 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool. Gerodnete Getreideschlempe M. 6, — bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Gerodnete Getreideschlempe Nr. — bis M. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Gerodnete Viertreiber M. 5,00 bis M. 5,10 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Erbsenmehl und Erbsenmehl M. 6,30 bis M. 8,20 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Baumwollsaatgut und Baumwollsaatmehl M. 6,60 bis M. 8,60 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Sojabohnenmehl und Sojabohnenmehl M. 7, — bis M. 8,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Palmerntuchen M. 5,50 bis M. 6,10 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Rapskuchen M. 6, — bis M. 7, — pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Maiss, verzollt, M. 5,40 bis M. 6, — pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Weizenkleie M. 4,15 bis M. 4,80 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Roggenkleie M. 4,10 bis M. 4,60 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Hamburg, den 23. Januar 1894. G. & D. Lüders.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 25. Januar: Wärmer, meist trübe Niederschläge, starker bis stürm. Wind. 26. Kälter, theils wolfig m. Sonnenchein, theils trübe, Niederschläge. Frische bis starke Winde. 27. Feuchthalt, meist bedeckt, vielfach Niederschläge. Frische bis starke Winde.

Hamburg, den 23. Januar 1894. G. & D. Lüders.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 25. Januar: Wärmer, meist trübe Niederschläge, starker bis stürm. Wind. 26. Kälter, theils wolfig m. Sonnenchein, theils trübe, Niederschläge. Frische bis starke Winde. 27. Feuchthalt, meist bedeckt, vielfach Niederschläge. Frische bis starke Winde.

Hamburg, den 23. Januar 1894. G. & D. Lüders.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 25. Januar: Wärmer, meist trübe Niederschläge, starker bis stürm. Wind. 26. Kälter, theils wolfig m. Sonnenchein, theils trübe, Niederschläge. Frische bis starke Winde. 27. Feuchthalt, meist bedeckt, vielfach Niederschläge. Frische bis starke Winde.

Hamburg, den 23. Januar 1894. G. & D. Lüders.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 25. Januar: Wärmer, meist trübe Niederschläge, starker bis stürm. Wind. 26. Kälter, theils wolfig m. Sonnenchein, theils trübe, Niederschläge. Frische bis starke Winde. 27. Feuchthalt, meist bedeckt, vielfach Niederschläge. Frische bis starke Winde.

Hamburg, den 23. Januar 1894. G. & D. Lüders.

Hamburg, den 23. Januar 1894. G. & D. Lüders.



Nr. 2

Zum C

Kaiser

Sonnabend

einem solch

schärfer den

schweige, u

auf den C

der soeben

einen neuen

doch schon

Kaisers Ge

und Partei

von Neuen

Forderungen

über dem

kärm das

nicht verge

Me i c h e s

dessen vor

des deutsch

Person des

fein, wie

Einzelnen

hat darum

Znteressen

Euscht

bestrebt, fe

zu walten,

herr des N

als Fremd

Das sein s

ist, hat er

diesen Tage

gekommene

Fürsten B